

leykam:

# War das jetzt **rassistisch?**

22 Antirassismus-Tipps für den Alltag



**BLACK  
VOICES**

## **Über das Buch**

*„Darf ich deine Haare anfassen?“ „Sprichst du Deutsch?“  
„Woher kommst du wirklich?“*

Wenn du dir nicht sicher bist, warum diese Fragen diskriminierend sind, dann ist dieses Buch für dich! Antirassismus-Expert:innen aus der afrikanischen, muslimischen, asiatischen, jüdischen und Rom:nja-Community erklären dir mit Fakten, Beispielen und einer Portion Humor, woran rassistische Fragen und Denkmuster erkannt werden können. Herausgegeben von Black Voices richtet sich dieses Buch an alle, die Angst haben, die falschen Fragen zu stellen und nach Tipps suchen, peinliche Ausrutscher zu vermeiden.

Amani Abuzahra | Asma Aiad | Omar Khir Alanam | Noomi Anyanwu | Emmeraude Banda | Chantal Bamgbala | Samuel Hafner | Melanie Kandlbauer | Minitta Kandlbauer | Adjanie Kamucote | Sladjana Mirković | Nada Taha Ali Mohamed | Magdalena Osawaru | Mireille Ngosso | Camila Schmid | Vina Yun

## **Über Black Voices (Hg.)**

Black Voices ist eine überparteiliche, antirassistische Initiative. 2020 startete sie das erste Antirassismusvolksbegehren Österreichs. Ziel des Volksbegehrens ist die Einführung eines Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus, der die gleichberechtigte Teilhabe von People of Colour in allen Bereichen der

österreichischen Gesellschaft sicherstellen soll. Mit Kampagnen, Beratungen, Antirassismustrainings und prominenten Unterstützer:innen sorgen sie online und offline dafür, dass Antirassismus auch nach den Black Lives Matter-Demos ein Thema bleibt.

## **Newsletter des Leykam Verlags**

In unserem Newsletter informieren wir Sie über aktuelle Veranstaltungen, unsere Autor\*Innen, neue Bücher und aktuelle Angebote. Hier geht es zur Anmeldung:

<https://mailchi.mp/leykamverlag/newsletter>

**leykam:** *seit 1585*

# War das jetzt **rassistisch?**

**22 Antirassismus-Tipps für den Alltag**

**leykam:** *Sachbuch*

# Inhalt

**Bloß nichts Falsches sagen!**

*Mireille Ngosso*

**Ich bin kein böser Mensch! Was hat Rassismus mit mir zu tun?**

*Melanie Kandlbauer, Minitta Kandlbauer*

**Rassismus ist bei uns doch nicht so schlimm wie anderswo, oder?**

*Melanie Kandlbauer, Magdalena Osawaru*

**Erlebst du wirklich so viel Rassismus?**

*Melanie Kandlbauer*

**Seid ihr nicht auch rassistisch?**

*Adjanie Kamucote*

**Was nützt es mir, dass ich weiß bin? Ich hab's auch schwer!**

*Camila Schmid*

**Geht politische Korrektheit heute nicht viel zu weit?**

*Minitta Kandlbauer*

**Wieso könnt ihr euch nicht integrieren?**

*Omar Khir Alanam*

**Was für eine Mischung bist du?**

*Minitta Kandlbauer*

**Du bist voll hübsch! Warum trägst du ein Kopftuch?**

*Amani Abuzahra*

**Leben alle Rom:nja in Wohnwägen?**

*Sladjana Mirković*

**Könnt ihr mit euren schmalen Augen eigentlich  
normal sehen?**

*Vina Yun*

**Darf ich dein Haar anfassen?**

*Chantal Bamgbala*

**Müsst ihr so empfindlich reagieren? Ihr nehmt das  
viel zu ernst!**

*Adjanie Kamucote, Melanie Kandlbauer*

**Versteht ihr keinen Spaß?**

*Magdalena Osawaru*

**Sprichst du Deutsch?**

*Melanie Kandlbauer*

**Warum nicht „All Lives Matter“?**  
*Emmeraude Banda*

**Warum teilt ihr Menschen in Gruppen? Wir sind doch  
alle gleich!**  
*Samuel Hafner, Noomi Anyanwu*

**Warum darf ich keine Locs tragen? Das ist nur eine  
Frisur!**  
*Noomi Anyanwu*

**Ich bin auf eurer Seite! Wieso nennt ihr mich  
rassistisch?**  
*Nada Taha Ali Mohamed*

**Wieso kritisiert ihr Feminist:innen? Wir sind nicht  
rassistisch!**  
*Asma Aiad*

**Warum grenzt ihr uns aus?**  
*Camila Schmid*

**Woher kommst du wirklich?**  
*Melanie Kandlbauer*

**Biografien und Quellen**



# **Bloß nichts Falsches sagen!**

MIREILLE NGOSSO

Diese Sorge begleitet viele, wenn sie mit Menschen sprechen, die von Rassismus betroffen sind. Wie geht es dir, wenn du über Rassismus redest? Bist du verunsichert? Fürchtest du dich davor, unabsichtlich etwas Rassistisches zu sagen? Hast du Angst, deine Fragen könnten verletzen? Befürchtest du, wegen einer unbedachten Äußerung als Rassist:in abgestempelt zu werden? Vermeidest du deshalb lieber das Gespräch, ziehst dich zurück und schweigst?

Dann ist es Zeit, dass wir reden. Rückzug ist nämlich keine Lösung, zumindest nicht, wenn du wie wir in einer Welt leben möchtest, in der niemand aufgrund seiner Herkunft, seiner Kultur, seiner Religion, seines Aussehens oder seines Namens schlechter behandelt wird.

Das ist aktuell noch nicht der Fall. Deshalb müssen wir gemeinsam gegen Rassismus vorgehen. Wir, das sind People of Colour, also Menschen, die von Rassismus betroffen sind. Als Aktivist:innen und Expert:innen setzen wir uns seit Jahren mit Rassismus auseinander. Seit 2020 vereint in Black Voices, dem ersten Antirassismuskollegium Österreichs.

Gemeinsam mit Antirassismusexpert:innen aus der afrikanischen, asiatischen, jüdischen, muslimischen und Rom:nja-Community beschreiben wir anhand von 22 Alltagsfragen, wie sich Rassismus in Österreich und Deutschland äußert. Wie er sich hinter scheinbar

harmlosen Fragen wie „Woher kommst du?“ versteckt, und was du dagegen tun kannst.

### **Was du vorab wissen musst**

Wir haben dieses Buch mit einer Prise Humor geschrieben. Trotzdem wird manches für dich schwer verdaulich sein. Vielleicht ärgert dich an einigen Stellen oder bist traurig, weil es in unserer Welt leider noch viel zu tun gibt. Manchmal wirst du dir an den Kopf greifen, lachen oder Dinge hören, die dich verblüffen und dir die Augen öffnen. Am Ende gehst du gestärkt in den Kampf gegen Rassismus, lernst Bullshit-Taktiken von Rassist:innen zu durchschauen und bist ausgestattet mit Wissen und Tools, die dich davor schützen, selbst in die Rassismus-Falle zu tappen. Du wirst dich selbstsicherer fühlen, wenn du mit People of Colour über Rassismus sprichst und mit Sicherheit die eine oder andere Frage nicht mehr stellen.

### **Achte auf dich!**

Die Auseinandersetzung mit Rassismus erfordert Mut und Kraft. Wenn es dir zu viel wird oder du dich bei Abwehrstrategien ertappst, nimm dir eine Pause, bevor du weiterliest.

### **Hörst du noch zu, oder widerlegst du schon?**

Bricht in deinem Kopf ein innerer Streit aus, versuchst du jedes Argument zu widerlegen, noch bevor du es zu Ende gelesen hast? Dann leg das Buch beiseite, bis du wieder gelassen zuhören kannst. Antirassismuserbeit beginnt mit Verstehen, nicht mit Abstreiten oder Besserwissen.

### **Lass dich auf Neues ein!**

Manche Forderungen kommen dir vielleicht auf den ersten Blick überzogen vor, deshalb lehnt du sie sofort ab. Vertiefe dich stattdessen in das Thema. Vieles wirkt neu, weil die Perspektive von People of Colour immer ausgeblendet wurde.

### **Überfordere dich nicht!**

Bist du überwältigt? Hast du das Gefühl, von dir wird zu viel verlangt? Weißt du nicht, wie du antirassistisch handeln kannst? Atme tief durch. Niemand von uns ist übermenschlich. Was zählt, ist, dass wir unser Bestes geben.

## **Rassismuskritische Sprache**

Rassistische Bezeichnungen möchten wir in diesem Buch nicht wiederholen. Deshalb zensurieren wir sie. Nicht nur rassistische Beschimpfungen, sondern auch viele andere Begriffe haben einen rassistischen oder kolonialistischen Ursprung. Wir setzen diese Begriffe deshalb kursiv.

Die Kursivschreibung verwenden wir auch für die Begriffe „*Schwarz*“ und „*weiß*“. Hierbei handelt es sich um politische Begriffe. Das S in „*Schwarz*“ wird großgeschrieben, weil es sich um eine Selbstbezeichnung handelt. *Schwarze* Menschen haben diese Bezeichnung für sich gewählt, um auszudrücken, dass sie von Rassismus betroffen sind.

Der Begriff „*Schwarz*“ referiert somit nicht auf die Hautfarbe (*Schwarze* Menschen haben braune Haut), genauso wenig wie der Begriff „*weiß*“. Dieser bezeichnet die privilegierte soziale Position, die Menschen im Kontext von Rassismus einnehmen, wenn sie keine Rassismuserfahrungen machen.

Auch heute werden Menschen anhand von rassistischen Merkmalen in Gruppen geteilt, mit Stereotypen belegt, abgewertet und schlechter behandelt. Dieser Prozess wird als Rassifizierung bezeichnet.

Im Laufe des Buches wirst du viele weitere Begriffe und Konzepte kennenlernen, die du für einen selbstsicheren Umgang mit dem Thema Rassismus brauchst. Also blättere um und mach dich gemeinsam mit uns auf den Weg!



# Ich bin kein böser Mensch! Was hat Rassismus mit mir zu tun?

MELANIE KANDLBAUER UND MINITTA KANDLBAUER

Im März 2021 verfolgen Millionen von Menschen gebannt das Interview von Prinz Harry und Meghan Markle. Schon im Vorfeld herrscht Aufregung, denn Oprah Winfrey verspricht im CBS-Teaser ein Gespräch ohne Tabus.<sup>1</sup> Und so kommt es. Meghan Markle offenbarte der Welt: Während ihrer Schwangerschaft wurde ihr mitgeteilt, dass ihr Sohn, entgegen der Konvention, keinen Prinzentitel erhalten soll. Außerdem sorgten sich Mitglieder der königlichen Familie darüber, wie dunkel die Hautfarbe ihres Sohnes sein würde.<sup>2</sup>

Schlagzeilen folgen. Die britischen Medien sind schockiert, weil Harry und Meghan von Rassismus sprechen. Der Moderator Piers Morgan zeigt sich in der Sendung „Good Morning Britain“ empört. Seiner Ansicht nach werden die Royals in den Schmutz gezogen, als White Supremacists dargestellt, und das, während Prinz Philip im Krankenhaus liegt.<sup>3</sup> Expert:innen zerlegen in Sondersendungen Meghan Markles Körpersprache und analysieren, warum sie eine Lügnerin, kein Opfer sei. Entgegen Harrys und Meghans Einschätzung glauben viele: Rassismus und das Königshaus, das passt nicht zusammen.

Wenn wir uns rassistische Personen vorstellen, dann denken wir an ungebildete, gewaltbereite und böse Menschen, nicht an eine glückliche Familie mit süßen Kindern, die uns auf einem Charity-Event aus dem Fernseher entgegenwinkt. Wir denken an Skinheads, die auf der Straße auf unschuldige People of Colour losgehen.

Die Royals erscheinen vielen zu nett, zu weltoffen und zu gebildet, um rassistisch zu sein! Rassist:innen haben doch böse Absichten und tun moralisch verwerfliche Dinge. Die Royals dagegen haben Meghan Markle liebevoll aufgenommen. Wären sie rassistisch, wäre diese Hochzeit wohl niemals zustande gekommen!

Wie schlimm es in unserer Vorstellung ist, ein:e Rassist:in zu sein, zeigt uns auch Herbert Kickl. Selbst der österreichische FPÖ-Politiker, der mit Slogans wie „Daham statt Islam“<sup>4</sup> und „Mehr Mut für unser Wiener Blut – zu viel Fremdes tut niemandem gut“<sup>5</sup> bekannt geworden ist, möchte nicht als rassistisch abgestempelt werden.<sup>6</sup> Damit ist er nicht allein, auch andere rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppierungen wie die AfD oder die Identitären behaupten immer wieder, dass ihre rassistischen, antisemitischen und ausländerfeindlichen Äußerungen und Anspielungen nichts mit Rassismus zu tun haben.

Denn selbst Politiker:innen wie Herbert Kickl oder Alice Weidel wissen, dass man in Österreich und Deutschland auf GAR KEINEN FALL zugeben darf, Rassist:in zu sein. Das wäre ein vernichtendes Urteil und würde sofort bestätigen: Du bist ein böser Mensch.

Kein Wunder also, dass der Rassismusvorwurf von Prinz Harry und Meghan Markle in vielen eine emotionale Reaktion hervorruft. Denn wenn schon Aussagen der Royals als rassistisch bewertet werden, heißt das dann nicht, dass wir alle rassistisch sind? Heißt das nicht, dass DU rassistisch bist? Spürst du den Widerstand? Die angespannten Fasern in deinem Körper, wie deine innere Stimme schreit: „Ich will nicht als rassistisch gelten! Ich bin ein guter Mensch, kein Neonazi. Was hat Rassismus mit mir zu tun?“

## **Ich bin doch nicht rassistisch!**

Wenn andere dich moralisch verurteilen, schrillen deine Alarmglocken. Das ist eine normale Reaktion. Schließlich steht viel auf dem Spiel: dein Selbstbild, dein Weltbild und dein Ruf. Wenn andere infrage stellen, dass du ein guter Mensch bist, fühlst du dich gekränkt, missverstanden, angegriffen oder verletzt. Du bist traurig oder wütend, und du hast das Gefühl, dein wahres Ich wird nicht mehr gesehen. Wenn andere dich rassistisch nennen, willst du dir diese Ungerechtigkeit nicht gefallen lassen. Lieber springst du in Abwehrhaltung und konterst: „Das war doch nicht böse gemeint!“, „Musst du so empfindlich reagieren?“, „Übertreib doch nicht!“ Du bist so damit beschäftigt, dich zu verteidigen, dass dir keine Zeit bleibt hinzuhören und zu erkennen: Warte mal. Das ist ein Fehlalarm. Mein Gegenüber hat mir bloß vermittelt: „Das war rassistisch“, nicht: „Ich halte dich für einen bösen Menschen“. Unser Denken über Rassismus ist so stark mit moralischen Bewertungen verbunden, dass es uns im Kampf gegen Rassismus nicht weiterbringt. Statt über Rassismus und koloniale Kontinuitäten in unserer Gesellschaft zu diskutieren, wurde Meghan Markles Interview zu einer gesellschaftlichen Gerichtsverhandlung, darüber, wer in der Geschichte die Guten und die Bösen sind.

Wir sagen: STOPP! Wir müssen aufhören, Rassismus mit Böse-Sein gleichzusetzen. Die Welt ist nicht geteilt in die Guten und die Rassist:innen. Rassismus ist nicht angeboren, aber wir alle sind mit rassistischem Gedankengut aufgewachsen. Klar, manche verinnerlichen es mehr als andere, aber niemand ist immun dagegen. Auch eine *weiße* Mutter, die ihr *Schwarzes* Kind liebt, kann rassistisch sein. Auch wenn deine Freundin einen Hijab trägt, kannst du antimuslimische Bilder im Kopf haben. Und um mit dem größten Mythos zu brechen: Du kannst



links sein, auf Menschenrechtsdemos gehen und trotzdem rassistisch denken.

## **Rassismus manipuliert uns alle!**

Und warum? Weil Rassismus ein System und eine Ideologie ist, die uns alle beeinflussen. Wenn wir das verstehen wollen, müssen wir uns die Funktion und Geschichte des Rassismus anschauen und erkennen, wie Rassismus und Kolonialismus zusammenhängen.

Wusstest du, dass fast alle Länder außerhalb Europas zu einem gewissen Zeitpunkt der Geschichte von einer europäischen Macht kolonialisiert wurden? Die Kolonialverbrechen verlangten nach einer Rechtfertigung. Eine vermeintliche Legitimierung für die Schlechterbehandlung und Unterdrückung lieferten westliche Philosophen und Wissenschaftler. Am Anfang stand die Idee, dass Menschen ähnlich wie Tiere und Pflanzen aufgrund vermeintlicher biologischer und kultureller Merkmale in klar voneinander abgrenzbare Gruppen eingeordnet werden können: in sogenannte *Menschenrassen*.

Eine Einteilung allein begründet aber keine schlechtere Behandlung. Ich kann Menschen auch in die Grünäugigen und die Blauäugigen teilen. Daraus folgt aber nicht, dass die Grünäugigen die Blauäugigen unterdrücken dürfen.

Wissenschaftler, Gelehrte und Philosophen wie Arthur de Gobineau, David Hume, Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Immanuel Kant gingen also noch einen Schritt weiter und ordneten jeder *Rasse* bestimmte Eigenschaften zu. Da saßen sie vor ihrem Schreibtisch mit der Feder in der Hand und schrieben: Die *Schwarzen*, die sind so und so. Die *Asiaten* sind dies und das, und wir *Weiß*en sind die Besten. So behauptete Kant etwa: „Die Menschheit ist in ihrer größten Vollkommenheit in der Race der Weißen.“<sup>7</sup> Mit den zugeschriebenen Eigenschaften wie „intelligent“, „schön“, „zivilisiert“, „barbarisch“, „primitiv“ oder „unmündig“ war

eine Auf- und Abwertung verbunden. Eine Hierarchie, an deren Spitze der *weiße* Mensch (Mann) gesetzt wurde.

Gestützt wurde die Vorstellung, dass *weiße* Menschen allen anderen überlegen sind, durch pseudowissenschaftliche Erkenntnisse. So leiteten etwa Naturwissenschaftler aus der Vermessung von Schädeln ab, dass Menschen rassifiziert werden können und *weiße* Menschen People of Colour überlegen sind.

Durchsetzen konnten sich diese rassistischen Theorien nur, weil europäische Herrschende sie weltweit in die Praxis umsetzten. Erst wenn rassistische Vorstellungen in Gesetze gegossen werden und sich in gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen in unserer Kultur und Sprache, in unserem Verhalten und Denken niederschlagen, können sie ihre volle Wirkungskraft entfalten.

Heute ist wissenschaftlich bewiesen: *Rassen* gibt es nicht. Rassismus aber schon. Menschen werden immer noch aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens, ihrer Herkunft, ihrer Religion oder Kultur rassifiziert. Im deutschsprachigen Raum und global betrachtet wird diese Einteilung noch immer von *weißen* Menschen durchgesetzt. Noch immer haben Länder des Globalen Nordens die meiste Macht. Rassismus ist ein System und eine Ideologie, die von *weißen* Menschen für *weiße* Menschen erfunden wurden, um ihnen mehr Macht, mehr Freiheiten, mehr Vorteile und Chancen, kurz: mehr Privilegien als People of Colour zuzusichern. Dafür haben sie Gesetze, Strukturen und Institutionen etabliert.

Auch in Österreich, Deutschland und der Schweiz bestimmen *weiße* Menschen die Politik, die Wirtschaft, die Medien und die Wissenschaft. Auch bei uns werden Schulbücher und Lernmaterialien fast ausschließlich von *weißen* Menschen geschrieben, und so lernst du: Afrika,

das ist der Kontinent der Armut, der Korruption, der Pandemien und Naturkatastrophen. Oder hast du in deinen Geobüchern etwa Bilder von den Hochhäusern in Addis Abeba, Nairobi oder Kigali entdeckt?

Steht in deinen Geschichtsbüchern, dass wir Teile von Platons und Aristoteles' Werken heute nur genießen können, weil muslimische Gelehrte die Texte aufbewahrt und übersetzt haben? Oder wurde dir die europäische Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart ohne den Verweis auf die Errungenschaften und Leistungen von Ländern des Globalen Südens erzählt? Zähl mal an den Fingern ab, wie viele Bücher du in der Schule gelesen hast, die nicht aus den USA, Österreich, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien oder Griechenland stammen oder von einer Person of Colour geschrieben wurden?

Nicht nur die Schule, sondern auch Filme und Serien vermitteln uns einseitige Menschenbilder und rassistische Vorstellungen. James Bond kämpft gegen Terroristen mit afrikanischem Hintergrund. Überleg mal: Wann hast du zum letzten Mal einen Film gesehen, in dem ein muslimischer Mann den Helden, nicht den Bösewicht gespielt hat?

Kein Wunder, dass dein Herz schneller klopft, wenn ein bärtiger, brauner Mann mit Rucksack zu dir in den Bus steigt. Das ist eine Erklärung, keine Entschuldigung. Auch wenn uns Vorurteile, Stereotypen und rassistisches Wissen bereits in der Schule vermittelt werden, können wir uns dagegen wehren.

Wir sind alle in einer Gesellschaft aufgewachsen, in der *Weißsein* die Norm und das Ideal darstellt. Wir haben gelernt, dass People of Colour „die Anderen“, „die Markierten“ sind. Wir haben mit *weißen* Puppen gespielt und die Geschichten von *weißen* Held:innen wie Pippi

Langstrumpf gelesen. Uns ist vielleicht nicht mal aufgefallen, dass People of Colour in Filmen meist die Nebenrolle spielen oder gar nicht vorkommen. Wir sind es gewohnt, dass die Vielfalt unserer Gesellschaft in der Politik, den Medien und der Wissenschaft nicht repräsentiert wird und People of Colour dort kaum zu Wort kommen.

### **Befreiungsschlag!**

Rassismus besteht fort, solange wir ihn nicht sehen und dagegen ankämpfen. Wenn du also nächstes Mal mit dem Vorwurf „Das war rassistisch“ konfrontiert bist, stell die Alarmglocken ab und hör genau hin. Du weißt nun: Du bist kein schlechter Mensch, sondern ein Mensch, der mit einem rassistischen System konfrontiert ist und deshalb nicht davor gefeit ist, selbst rassistisch zu agieren. Du musst also nicht dein moralisches Selbstbild verteidigen, du kannst dich einfach entschuldigen. Wenn du einer Person unabsichtlich auf den Fuß trittst, sagst du schließlich auch: „Das tut mir leid. Ich wollte dich nicht verletzen“, nicht: „Komm, hör auf, verletzt zu sein! Das war keine Absicht!“

Rassismus beeinflusst dein Verhalten, dein Denken, dein Fühlen und dein Handeln. Das hat Rassismus mit dir zu tun. Du bist nicht böse, aber du bist Teil dieses Systems. Du hältst es unbewusst oder bewusst am Laufen, bis du dich entscheidest, genau hinzuschauen und Rassismus zu verlernen. Indem du dieses Buch in die Hand genommen hast, hast du bereits einen Schritt gesetzt. Du bist auf dem besten Weg, keine scheinbar harmlosen Fragen mehr zu stellen, die verletzen, weil sie einen rassistischen Ursprung oder rassistische Folgen haben.

# Was bedeutet Allyship für mich?

Im Jahr 2019, als Rassismus in den Mainstream-Medien mehr Raum bekommen hat, begann ich mich stärker mit dem Thema auseinanderzusetzen. Erst damals verstand ich, dass es in unserer Gesellschaft ein Paralleluniversum gibt und nicht alle Regeln für alle Menschen gleichermaßen zutreffen. Uns wurde immer gesagt, man könne alles werden, wenn man nur hart genug arbeite, die eigenen Träume verfolge und sich nicht vom Weg abbringen lasse.

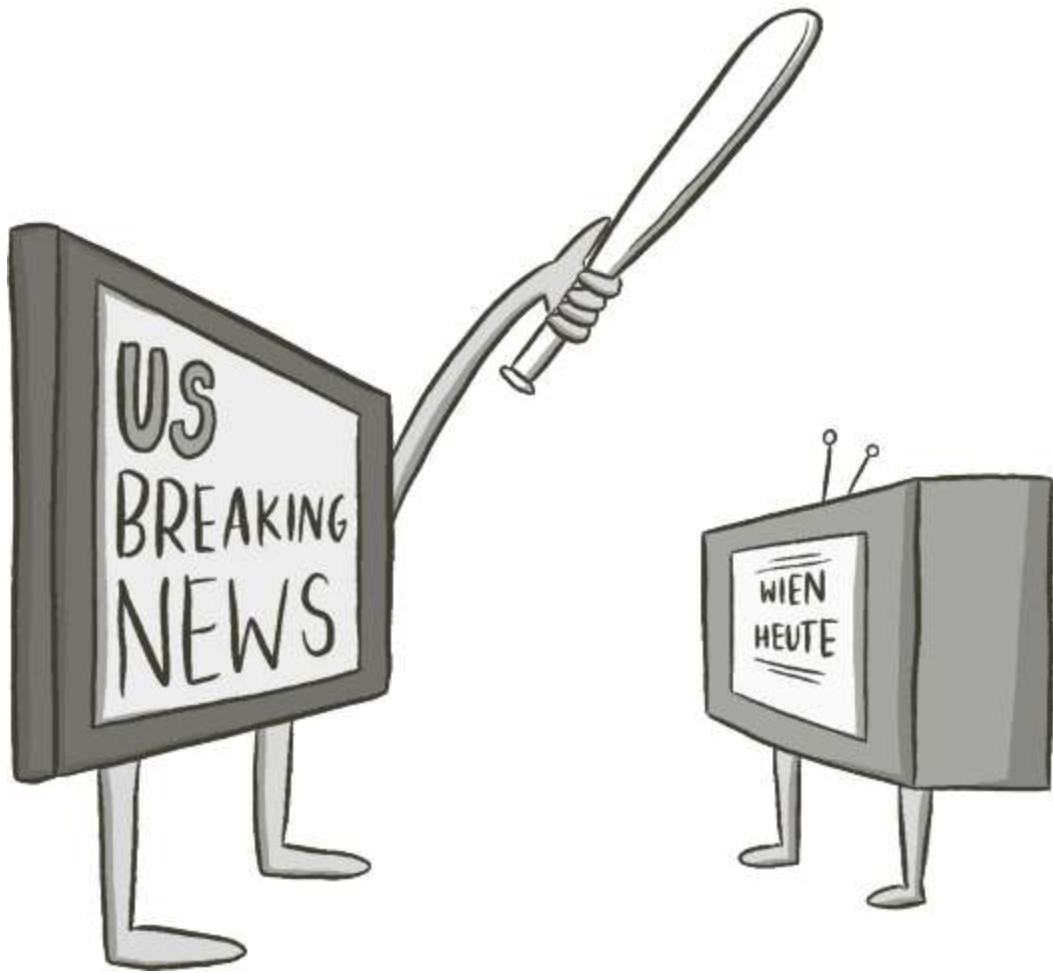
Mitnichten! Die Ausgangssituation ist für People of Colour ganz anders: Während zwar auf dem Papier alle den gleichen Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt, zu Sozial- und Gesundheitsleistungen sowie allen anderen Bereichen des Lebens haben, ist die Realität für People of Colour aufgrund ihrer Hautfarbe de facto meist eine andere.

Daraus ergibt sich schlagartig eine Verpflichtung, Ally zu sein und so lange darüber zu sprechen, bis die Gleichberechtigung aller Menschen eine Selbstverständlichkeit ist. Bis dahin muss man sich fortbilden, lesen, lernen, zuhören!

Allyship soll und muss auch bedeuten, dass sich Gruppen von Menschen, die nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Mehrheitsgesellschaft stehen, gemeinsam starkmachen. Gemeinsam, weil ihre Stimmen so mehr Gewicht bekommen, um lautstark

darauf hinzuweisen, dass es keine „Randgruppen“ gibt – wir sind alle gleichwertig! Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass wir uns nicht klein fühlen. Und gleichermaßen für unsere Rechte eintreten, denn am Ende sind es Menschenrechte, und wir müssen nicht selbst betroffen sein, um für die Gleichbehandlung von Mitmenschen einzustehen.

**TOM NEUWIRTH**  
**A.K.A. CONCHITA WURST**  
KÜNSTLER UND AKTIVIST





# **Rassismus ist bei uns doch nicht so schlimm wie anderswo, oder?**

MELANIE KANDLBAUER UND MAGDALENA OSAWARU

„Zugegeben, bei uns gibt's noch Rassismus. Aber hey, zumindest ist es bei uns nicht so schlimm wie anderswo, richtig?“

Diesen oft gestellten Vergleich beantworten wir gern mit einem eindeutigen: „Mhmm, na ja, eigentlich: Jein.“

Wir messen uns gern mit anderen Ländern, um von den eigenen Problemen abzulenken. Lieblingssparringspartner: die USA. Ein großes Land mit großen Problemen. Auf die lässt es sich gut mit dem Finger zeigen: 400 Jahre Versklavung, Vertreibung, Ausbeutung, Entrechtung und Ermordung. Die Liste der rassistischen Verbrechen „goes on and on“. Was haben wir nicht über Trump geschimpft und uns über seine rassistische und diskriminierende Politik aufgeregt. Darüber, wie er ein Einreiseverbot für muslimisch geprägte Länder verhängte und durch seine rassistische Rhetorik während der Pandemie antiasiatischen Rassismus schürte. George Floyds Ermordung erschütterte die ganze Welt, genau wie die Schicksale von Breonna Taylor und Eric Garner. Für sie sind wir auch in Europa zu Tausenden auf die Straße gegangen. Aber was ist mit europäischen Opfern wie Stanislav Tomáš, Marcus Omofuma oder Oury Jalloh? Wieso kennen viele von uns ihre Namen und Geschichten nicht? Wieso ignorieren wir oftmals rechte Parteien und Neonazis in der heimischen Politik und blicken lieber auf die White Supremacists in den Vereinigten Staaten? Wenn wir Rassismus vor der eigenen Haustür bekämpfen wollen, müssen wir unsere beschlagenen Brillen putzen und

unseren Blick schärfen. Wir müssen Rassismus im deutschsprachigen Raum benennen und identifizieren – nicht nur in den USA, denn anders kommen wir nicht voran. Also lasst uns zunächst mit ein paar Glaubenssätzen aufräumen, die immer wieder unsere Sicht versperren.

## **Gibt's Rassismus nur, wo viel darüber geredet wird?**

„We just wanna party“: Mit diesen harmlosen Worten, untermalt von sanften Beats, beginnt das Musikvideo „This is America“. Einige Sekunden später schießt der Sänger Donald Glover einem verhüllten, gefesselten *Schwarzen* Mann in den Hinterkopf. Während zwei Jugendliche die Leiche fortschleifen, tanzt Glover durch den Raum. In knapp vier Minuten übt Glover mit einem Mix aus symbolischen Tanzmoves, Gospelgesang und „sinnloser“ Gewalt Kritik an den US-amerikanischen Waffengesetzen, rassistischer Polizeigewalt und der Diskriminierung von *Schwarzen* Menschen. Belohnt wurde sein politisches Statement mit hitzigen Debatten und über 130 Millionen Klicks innerhalb weniger Tage.<sup>1</sup>

Rassismuskritik, verpackt in mitreißenden Beats, hat in den USA eine lange Tradition. Wir kennen sie alle, Lieder wie „Sound of da Police“ (KRS-One) oder „They Don't Care About Us“ (Michael Jackson), die Rassismus und rassistische Polizeigewalt anprangern und trotz ihres todernten Inhalts zum Tanzen verführen. Auch bei uns gibt es zahlreiche Songs, die uns schildern, was es bedeutet, als Person of Colour im deutschsprachigen Raum aufzuwachsen, etwa „Aber“ (Eko Fresh), „Privilegiert“ (Samy Deluxe), „Mixed Feelings“ (Nenda) oder „Kids of Diaspora“ (EsRAP feat. Kid Pex). Anders als in den Vereinigten Staaten schaffen es rassismuskritische Songs bei uns aber selten in die Charts.

Auch in deutschsprachigen Filmen und Serien wird kaum über das Thema gesprochen. Populäre Titel wie „12 Years a Slave“ oder „The Hate U Give“ lassen uns Rassismus und seine Folgen zwar hautnah mitfühlen, aber eben nur am Beispiel der USA. Kein Wunder also, dass bei vielen Bildern aus den Vereinigten Staaten aufflackern, wenn sie an rassistische Polizeigewalt denken. Bei der Kombination

„Rassismus“ und „Österreich“ oder „Deutschland“ stoppt das Kopfkino bei vielen schlagartig.

Die fehlende Diskussion in Nachrichten, Filmen und Büchern lässt uns glauben, Rassismus sei anderswo ein größeres Problem. Das ist ein fataler Irrtum, der gravierende negative Auswirkungen auf das Leben von People of Colour hat. Welche, das erfährst du in den folgenden Kapiteln. An dieser Stelle halten wir fest: Trumps Covid-Strategie „Aus den Augen, aus dem Sinn“, funktioniert nicht. Genau wie es nicht weniger Covid-Fälle gibt, bloß weil man weniger testet, gibt es nicht weniger Rassismus, wenn man wegsieht und sich weigert, den Ernst der Lage wahrzunehmen.

## **Gibt's Rassismus nur, wo viele People of Colour leben?**

Die USA gelten vielerorts als „Melting Pot der Kulturen“. Als „bunter Haufen“, in dem jede:r zugleich lateinamerikanische, europäische oder asiatische Wurzeln haben darf und trotzdem „echt“ US-amerikanisch ist. Ob in Chinatown, Harlem oder Washington Heights - in den USA gibt es People of Colour anscheinend an jeder Straßenecke.

Aber kulturelle Diversität führt auch zu Konflikten - lautet die These von vielen. Kein Wunder, dass es da drüben so große Probleme mit Rassismus gibt!

STOPP. Denkfehler. Schauen wir uns die Aussage genauer an. Woran wird kulturelle Diversität festgemacht? An der Präsenz von Menschen „jeder Hautfarbe“? Diese Einstellung ist trügerisch, denn Rassismus verläuft nicht nur entlang von Hauttönen und existiert folglich auch nicht nur dort, wo es viele *Schwarze*, indigene oder asiatische Menschen gibt.

Rassismus richtet sich hierzulande auch gegen viele, die einen beigen Hautton haben. Beispielsweise gegen Rom:nja und Sinti:zze, genau wie gegen Menschen mit syrischen, afghanischen, arabischen oder türkischen „Wurzeln“.

Zugegeben, wenn der Name „deutsch“ klingt und das Haar „hell genug“ ist, werden diese People of Colour vielleicht nicht aufgrund ihres Äußeren bei der Jobsuche rassistisch diskriminiert oder von der Polizei als verdächtig eingestuft und willkürlich auf der Straße kontrolliert. Doch die Ablehnung und Abwertung ihrer Kultur und Traditionen bekommen Rom:nja und Sinti:zze beispielsweise auch zu hören, wenn sie nicht als People of Colour sichtbar sind. (Mehr dazu im Kapitel „Leben alle Rom:nja in Wohnwagen?“).

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten schmücken wir uns nicht gern mit der kulturellen Diversität unseres